

25-1050-1
Archiv

Interrogation Nr. 197c

Vernehmung des Guenther S P I E R
am 16.9.1947 von 2.30 bis 16.15 Uhr
durch Mr. E.H.SCHWENK und Mr. Herbert H.MEYER
auf Veranlassung von Mr. E.H.SCHWENK
Stenographin: Betti Goetz.

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV 1948/56
--

1.Fr. Nehmen Sie Platz. - Geben Sie Ihren Namen an.

A. Guenther, Ernst, Martin SPIER.

2.Fr. Sie sind sich bewusst, was ein Eid bedeutet?

A. Jawohl.

3.Fr. Stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und sprechen Sie mir nach: Ich schwore bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sage, nichts verschweige und nichts hinzusetzen werde, so wahr mir Gott helfe.

4.Fr. Geben Sie kurz Ihren Lebenslauf an.

A. Ich bin am 20. April 1906 in Berlin geboren, besuchte 3 Jahre die Volksschule, 6 Jahre Gymnasium, dann war ich bei Siemens-Schuckert und gleichzeitig Student 3 Jahre, dann habe ich studiert und das Referendar-Examen gemacht, dann habe ich ein Jahr wirtschaftlich gearbeitet, dann 3 Jahre Referendar. Im März 1936 habe ich das Assessor-Examen gemacht, dann war ich in der Dienststelle Erziehungsministerium als Hilfsreferent ein halbes Jahr. Das war ein Sonderreferat des Ministeriums, das abgetrennt wurde und daraus wurde die Vomi. 1937 nannte es sich Vomi. Da war ich Referent fuer geldliche Unterstuetzung von Volksdeutschen,

- A. fuer Schulen, Kirchen usw. bis 1939. 1939 habe ich uebergewechselt zur Dienststelle GREIFELT des Arbeitseinsatzes Vierjahresplan bis Kriegsausbruch, dann wurde ich eingezogen bis Juli 1940.
- 5.Fr. Was war Ihr letzter Dienstgrad?
- A. Leutnant.
- 6.Fr. 1940 kamen Sie wieder zur Dienststelle GREIFELT? Spaeater Stabshauptamt?
- A. Ja.
- 7.Fr. Zuerst waren Sie Referent?
- A. Ja, fuer Erfassung der Umsiedler und Lenkung.
- 8.Fr. Bis wann waren Sie das?
- A. Bis 1942 im Herbst.
- 9.Fr. Dann wurden Sie Abteilungsleiter der Abteilung I?
- A. Ja.
- 10.Fr. Bis zum Schluss?
- A. Nein, bis Sommer 1944, dann wurde ich abberufen.
- 11.Fr. Warum?
- A. Ich hatte Differenzen mit GREIFELT. Dann wurde ich z.b.V. von GREIFELT gestellt das nannte sich Volkstums-Referat oder so aehnlich. Da habe ich dann statistische Arbeiten gemacht.
- 12.Fr. 1944 bis Kriegsende haben Sie statistischen Arbeiten gemacht?
- A. Ja.
- 13.Fr. Wann sind Sie in die Partei eingetreten?
- A. Im Maerz 1932.
- 14.Fr. Hatten Sie eine Funktion?
- A. Nein.
- 15.Fr. Wann sind Sie zur SS?
- A. Ich bin nicht eingetreten, sondern habe einen Dienstrang als Obersturmfuehrer

A. in der SS bekommen durch Obergruppenfuehrer LORENZ, 1937.

16.Fr. Was war in der Allgemeinen SS Ihr letzter Dienstgrad?

A. Obersturmfuehrer. In der Waffen-SS war ich nur die letzten 10 Tage vor Kriegsende.

17.Fr. Was war Ihr letzter Rang?

A. Untersturmfuehrer.

18.Fr. Wann wurden Sie dazu eingezogen?

A. Im April 1945.

19.Fr. Wann kamen Sie zum ersten Mal mit dem Reichskommissar fuer die Festigung Deutschen Volkstums, Stabshauptamt in Berührung?

A. 1940 wurde ich von der Wehrmacht uk. gestellt dorthin. In Berührung mit ORRIFELT bin ich bereits 1939 gekommen, da war ich schon halb bei ihm beschäftigt in seiner Tätigkeit als Arbeitseinsatzstelle. Ich hatte damals vor, in diese Stelle rüberzuwechseln.

20.Fr. Das war Vierjahresplan?

A. Ja, Arbeitseinsatz.

21.Fr. Als Sie 1940 zum Stabshauptamt kamen, welche Stellung hatten Sie da?

A. Hilfsreferent oder Referent.

22.Fr. In welchem Amt?

A. Menscheneinsatz.

23.Fr. Amt I, ist das richtig?

A. Nachher war es Amt I, eine Zeit lang war es Amt II.

24.Fr. Sie waren Hilfsreferent?

A. Die Bezeichnung war nicht fest. Ich habe sozusagen Hilfsarbeit gemacht, wurde dann Abteilungsleiter.

25.Fr. In welcher Abteilung?

A. Erfassung und Lenkung.

25-1050-4
Archiv

16.Fr. Waren Sie Abteilungsleiter eines bestimmten Amtes?

A. Nein, also diese Worte passen nicht zu den ministeriellen Begriffen. Es nannte sich Abteilungsleiter. Ich stand unter Dr. FAENDRICH, der war Leiter des Amtes Menscheneinsatz und ich war unter ihm sogenannter Abteilungsleiter.

27.Fr. Sie waren nicht Chef eines Amtes?

A. Nein, spaeter. Spaeter wurde ich sogenannter Amtschef. Also die Zeiten gehen mir durcheinander, es muss Herbst 1942 gewesen sein.

28.Fr. Da wurden Sie Amtschef?

A. Ja, des Amtes Menscheneinsatz. Von da an hiess es Amt I.

29.Fr. Ihr Aufgabengebiet war was?

A. Die Verteilung der von der Vomi in das Reich hereingeholten Umsiedler auf die Ansiedlungsgebiete.

30.Fr. Wollen Sie uns die Wahrheit heute sagen?

A. Selbstverstaendlich, ich habe nichts zu verschweigen.

31.Fr. Wir kommen zu sehr kitzligen Fragen heute. Ich erwahne das, bevor ich sie frage. Ich weiss, dass einige der Sachen, die wir heute besprechen, vielleicht nicht angenehm sind.

A. Das muss ich in Kauf nehmen.

32.Fr. Ihr Vertreter war Regierungsrat SCHROEDER?

A. Ja.

33.Fr. Die Aufgaben waren: Verteilung der Volksgruppen auf die Einsatzgebiete, dann Erfassung und Lenkung der Umsiedlergruppen, dann Auskunft, Beratungsstelle?

A. Jawohl.

34.Fr. Volkstumsfragen, das heisst wieder untergeteilt in Kultur, grundsatzliche Fragen, allgemeine Anordnungen des Reichsfuehrers SS, Umsiedlungsvertraege, Staatsangehoerigkeitsfragen usw. - Dokument wird vorgelesen -

A. Jawohl.

35.Fr. Punkt 1 : Die Einddeutschung von Polen, wie hat sich das abgespielt, also die

Erfassung von Polen, die nach Deutschland gebracht wurden unter dem Binde-
schungsprogramm?

A. Es gab eine Stelle in Litzmannstadt vom Passa- und Siedlungshauptamt und die
schickte diese Leute, die sich dort gemeldet hatten und ausgesucht waren,
in das Reich und dort wurden sie in Arbeitsstellen vermittelt.

36.Fr. Wieweit ging es ueber das Stabshauptamt?

A. Das wurde vom Amt fuer Altreich, Amt II, Arbeitseinsatz, vermittelt.

37.Fr. War es nicht Ihr Amt?

A. Nein.

38.Fr. Punkt 2: Die deutsche Volksliste.

A. Die wurde von der Rechtsabteilung bearbeitet, Dr. WIRSICH.

39.Fr. Hatten Sie nichts damit zu tun?

A. Nein.

40.Fr. Sind Sie nie zu Rate gezogen worden?

A. Ich kann mich nicht entsinnen, dass man irgendwo mal zu einer Sache gekommen ist
An und fuer sich hatte ich nichts damit zu tun.

41.Fr. Punkt 5: Wie stand es mit dem Programm der Bindeung von Polenkindern,
sogenannte bindungslose Kinder; Reichskommissar, Amt I?

A. Amt I ist Lebensborn.

42.Fr. Ja, dirigiert von Stabshauptamt.

A. Davon weiss ich nichts.

43.Fr. Wie war die Zusammenarbeit zwischen Stabshauptamt und Reichssicherheitshauptamt?

A. Reichssicherheitshauptamt hatte die fremdvoelkischen Fragen.

44.Fr. Welches Amt?

A. III B, Dr. ERLICH.

45.Fr. Wie war die Zusammenarbeit zwischen Stabshauptamt und Reichssicherheitshauptamt?

A. Das war etwas schwierig.

46.Fr. Haben Sie mit ihm verhandeln moessen?

A. Ja.

47.Fr. Oft?

A. Meistens mit seinem Referenten.

48.Fr. Mit wem?

A. HUMITZSCH.

49.Fr. STORZER oder so ähnlich?

A. STORZ gibt es auch, aber mit HUMITZSCH meistens.

50.Fr. Und mit ERLICH manchmal?

A. Ja.

51.Fr. Gab es einen Verbindungsoffizier?

A. Ja, vorher gab es das.

52.Fr. Bevor Sie ins Amt kamen?

A. Ja.

53.Fr. Also offensichtlich war der Zusammenhang zwischen Stabshauptamt und Reichsicherheitshauptamt ziemlich eng?

A. Das kann man nicht sagen, es waren sehr getrennte Resorts. Ich in meiner Arbeit hatte eigentlich weniger damit zu tun. Es war zunächst mal die Verbindung wegen allen Ausweis- und Passfragen.

54.Fr. Ich meine, Umsiedler?

A. Was die Deutschen anbelangt, hatten wir gar nichts mit dem Reichsicherheitshauptamt zu tun. Die Aussiedlung der Polen lief voellig getrennt von uns.

55.Fr. Wie meinen Sie das?

A. Vom Stabshauptamt.

56.Fr. Wieso?

A. Da hatten wir gar nichts mit zu tun.

57.Fr. Hatten die Ausiedlungsstaebe der oertlichen Beauftragten nichts damit zu tun?

A. Das lief oben auseinander und unten war es zum Teil wieder gekoppelt, bei der Mittelinstanz.

58.Fr. Was meinen Sie damit?

A. Die Dienststelle des Reichsstatthalters.

Der Hoshare SS- und Polizeiführer als Beauftragter des Reichskommissars hatte beides, Ansiedlung und Aussiedlung?

A. Ich möchte mich da nicht festlegen.

60.Fr. KREISER sicher?

A. Ja und KOPPEL wohl auch noch.

61.Fr. Wann hatten Sie das Sicherheitshauptamt zu befragen, in welchen Fällen? Hatten Sie Umsiedlungsfragen?

A. Nein, die normalen Ansiedlungsfragen nicht, sondern . . . - ich muss mir erst überlegen.

62.Fr. Sie selbst sind doch bei EHLICH ein- und ausgegangen?

A. Ich bin öfters bei ihm gewesen, das andere ist viel gesagt.

63.Fr. Warum?

A. Er war zunächst Chef der Einwandererzentrale, nicht der Chef, sondern der Vertreter und insofern hatten wir damit zu tun.

64.Fr. Er war Vertreter des Reichssicherheitshauptamtes, HEYDRICH, ueber die Einwandererzentrale?

A. Ja.

65.Fr. Das ist eine Sache, ist das alles?

A. Nun, dann spaeter bei der Absiedlung vom Westen, da bin ich in Beruehrung gekommen.

66.Fr. Wie steht es mit der Absiedlung der Slowenen?

A. Da hatten wir auch mit ihm zu tun.

67.Fr. Wann fuehlten Sie sich verpflichtet, zu ihm zu gehen?

A. Immer dann, wenn es sich um Massnahmen handelte, die nicht reine Lenkung von Volksdeutschen waren, einschliesslich der Faelle, wo es fraglich war, ob Personen zum Osteinsatz oder Altreicheinsatz kommen.

68.Fr. Soll das eine genuegende Formulierung sein? Hatten Sie eine Verfuegung darueber? War das vereinbart mit dem Reichssicherheitshauptamt?

A. Das kann ich schwer sagen. Es war natuerlich eine Verfuegung da, dass wir das abstimmen mussten, wenn Sachen kamen, die evtl. beide Resorts beruehrten.

69.Fr. Das Resort Volkstum?

A. Volkstum betraf bei mir nur Volksdeutsche.

70.Fr. EHLICH war doch auch interessiert?

A. Eigentlich nicht, nur die Tatsache, dass der in der Einwandererzentrale war ...

71.Fr. Die Einwandererzentrale war doch fuer die Umsiedlung der Volksdeutschen geschaffen? Also mussten Sie die Umsiedlung der Volksdeutschen auch mit ihm abstimmen?

A. Soweit es die Aufteilung in Altreich- und Ostfaelle betraf, sonst nicht!

72.Fr. Bei der Absiedlung musste der gesamte Fragenkomplex abgestimmt werden?

A. Das war ja drin, die vom Chef der Zivilverwaltung gemacht worden ist, wurde uns sozusagen auf den Tisch geworfen und wir mussten sehen, dass wir fertig wurden. Das spielte herein, das staatsrechtliche, bzw. polizeirechtliche und dazu brauchten ich ihn.

73.Fr. Was meinen Sie damit?

A. Z.B. aus Lothringen bekamen wir Menschen, die hatten die franzoesische Staatsangehoerigkeit.

74.Fr. Dazu brauchten Sie doch das Innenministerium, warum das Sicherheitshauptamt?

A. Das ist schwer allgemein zu sagen, in Einzelfaellen koennte ich es sagen, aber so allgemein ist es schwer zu sagen.

75.Fr. Jedenfalls grundsatzliche Fragen mussten Sie mit ihm abstimmen, Absiedlungen auf jedem Fall? Umsiedlungen?

A. Die brauchte ich an und fuer sich nicht abzustimmen, sondern nur, wenn ich nicht einverstanden war oder wenn Beschwerden waren. Ich hatte an und fuer sich keinen Einfluss auf Entscheidungen der Einwandererzentrale. Ich hatte die Einzelberatungsstelle und es kamen tausende von Fragen an mich herein und ich musste mit der Einwandererzentrale direkt oder ihm daruebersprechen, warum dieser und jener nicht fuer ostfaehig erklart wurde usw.

76.Fr. A- und O-Faele ist das, was Sie meinen?

A. Ja.

77.Fr. Bei wichtigen Umsiedlungen ist es nicht in Frage gekommen?

A. Das spielt keine Rolle, ob wichtig oder unwichtig.

78.Fr. Die Absiedlungen wurden von wem vorgenommen?

A. Von den Chefs der Zivilverwaltung.

79.Fr. Als Beauftragte des Reichskommissars?

A. Nein.

80.Fr. Wieso heisst es auf den Dokumenten so, ist das nur zufaellig?

A. Ja, das kann ich nicht sagen, ich bin auch erstaunt, dass Sie das sagen. An und fuer sich waren wir grundsatzlich gegen diese Absiedlung, haben uns sehr entschieden dagegen gewandt, sind aber nicht durchgedrungen. Nun war es so, dass solche Dinge trotzdem auf den Namen gemacht wurden und HIMMLER versuchte, auf die Weise Einfluss darauf zu gewinnen. Das lag aber soweit ausserhalb meiner Arbeit, dass ich es nicht sagen kann. Gerade die Stellung der Beauftragten ist so eine Sache.

81.Fr. Sie waren selbst bei Sitzungen dabei, wo Sie die Absiedlung besprochen haben, erinnern Sie sich, dass Sie selbst dabei waren und selbst ueber die Absiedlung gesprochen haben?

A. Ueber die Absiedlung wohl kaum, ueber die Unterbringung der Absiedler. Was mit diesen nach der Absiedlung werden sollte, darueber musste ich ja sprechen, denn die Leute konnte man nicht sitzen lassen. Das bitte ich doch scharf zu unterscheiden.

82.Fr. Sie meinen, dass Sie damit befasst waren, mit Menscheneinsatz der Abgesiedelten?

A. Ich denke an einen Fall im Elsass. Wir kriegten Bescheid: In Stuttgart sind angekommen soundsviel Hundert Abgesiedelte aus dem Elsass und es hiess, sie sollten im Osten angesiedelt werden und ich musste mich darum kuennern, aber nachher war es anders geregelt.

83.Fr. Z.B. bei der ersten und zweiten Absiedlung im Elsass fand eine Konferenz statt, bei der Sie dabei waren.

A. Erste und zweite Absiedlung? Das weiss ich im Augenblick gar nicht.

84.Fr. Das waren zwei Absiedlungsplaene, bei der ersten sind 105 000 Personen rausgekommen, hauptsaechlich Juden, Zigeuner usw.

A. Das war vor unserer Zeit, diese erste Welle, und zwar ging die nach Frankreich und damit hatten wir nichts zu tun und dann war nachher in Elsass-Lothringen, zum Teil auf unser Draengen, die Absiedlung gestoppt und dann fingen die Chefs der Zivilverwaltung an, die Leute hereinzuschieben.

85.Fr. Sie sagen, auf Grund einer Fuehrer-Anordnung?

A. Ja, damals wurde uns bekannt, dass diese Absiedlung, die die Chefs der Zivilverwaltung machten, sich auf einen Befehl des Fuehrers stuetzte, dass eine groessere Absiedlung stattfinden sollte. Wir konnten dagegen nicht an, wir waren uns einig darueber, dass es nicht ginge.

86.Fr. Das war ja, bevor die zweite Welle stattfand. Wissen Sie, was Absiedlung und Umsiedlung bedeutet?

A. Das ist die Sprachregelung, ja, aber wer abgesiedelt werden sollte, ist von uns nicht festgelegt worden.

87.Fr. Sie haben z.B. beschlossen, die -- Leute (aus Dokument wird vorgelesen) sollte nicht vor Ende des Krieges abgesiedelt werden.

A. Das ist das, was ich sagte. Wir haben uns dagegen gewehrt, gegen diese Massnahmen.

88.Fr. Gegen was ich mich wende ist, Sie waren doch vor der Absiedlung bei einer Konferenz und haben das besprochen vor der kommenden Absiedlung zusammen mit den Herren HUMITZSCH usw., von der TUD., Stabshauptamt?

A. Ja, ich erinnere mich langsam. Ja, das war eben, die Elsassers wurden uns ins Lager Stuttgart geschickt und wir haben erfahren, dass diese grosse Absiedlung erfolgen sollte und da mussten wir unsere Massnahmen treffen, was

A. geschehen sollte, dass diese Sprachregelung erfolgt, weil jeder anders sie ausdrueckte und wir haben festgestellt, wer fuer die Leute sorgen soll.

89.Fr. Sie haben Plaene von Gauleiter WAGNER vorgelegt bekommen und haben gesagt, was erfolgen soll?

A. Nein.

90.Fr. Gebilligt, heisst es in diesem Falle.

A. Wer gebilligt?

91.Fr. Sie, die Teilnehmer der Konferenz, weil es nur russisch minderwertige und politisch unsuverlaessige Personen betraf.

A. Solche Fuehrer-Befehle sind ja fuer uns vollendete Tatsache.

92.Fr. Es hiess bei den Beteiligten: Im wesentlichen billigen wir, so steht es auf dem Protokoll. Wenn Sie noch das Datum wissen wollen, das war am 7.8.1942. Da waren Vertreter vom Reichskommissar, von der Vomi, Reichsicherheitshauptamt, Rasse- und Siedlungshauptamt, LUT.

A. Billigen konnten wir ja soetwas gar nicht.

93.Fr. Genehmigt?

A. Das konnten wir ja gar nicht. Wir konnten nur Befehle annehmen.

94.Fr. Es heisst so im Dokument.

A. Das ist ein ungluecklicher Ausdruck, auch in diesem deutschen Konzept muss es ein ungluecklicher Ausdruck gewesen sein.

95.Fr. Sie haben noch beschlossen, die Personen unter H 2, das sind Zigeuner, Juden usw., die sollten abgesiedelt werden mit dem Verstand, dass auch die Familien dieser Personen, die nach Frankreich fliegen konnten zur Vermeidung des Kriegsdienstes . . .

A. Ich kann nur sagen, dass eine Billigung fuer uns nicht in Frage kam.

96.Fr. Was mich interessiert, ist die Frage, ob Sie vor der Sache bei den Verhandlungen teilgenommen haben. Also beim Reichskommissar war beteiligt das Stabs- hauptamt?

A. Ja.

- 97.Fr. Hier haben wir darüber gesprochen, wer rausgeschmissen werden soll. Da verstehen ich etwas anderes darunter, wie Sie. Da war die Frage der farbigen Zigeuner, Halbjuden, juedisch Gemischte, Antisoziale, unheilbar Kranke usw.
- A. Da kann ich nur sagen, fuer diese Absiedler, da konnten wir, Stabshauptamt und ich schon gar nichts schliessen. Wir konnten nur versuchen, im Rahmen dessen ..
- 98.Fr. Gesagt haben Sie bestimmt nicht: nein. Das steht nicht im Protokoll.
- A. Das ist moeglich, das ist wohl auch nicht das einzige Protokoll in diesen Dingen!
- 99.Fr. Das wesentliche bei den Absiedlern war also so, dass das Stabshauptamt den Menschensinsatz zu fuehren hatte?
- A. Die Absiedlungen hatten wir nicht zu regeln, nur den Einsatz und wenn es da so erscheint, wenn da eine Auswahl sein soll, so haben wir die nicht getroffen, sondern . . .
- 100.Fr. Das Protokoll besteht ja, dass es genehmigt oder gebilligt worden ist. Die Verhandlungen drehten sich nicht darum: Was machen wir mit den Leuten, sondern: Welche Leute schmeissen wir raus, auf gut deutsch gesagt. Ich frage Sie, weshalb waren Sie ueberhaupt da? Sie haetten doch sagen muessen, damit habe ich nichts zu tun, mich betrifft nicht die Frage, welche rausgeschmissen werden.
- A. Ich bin selber erstaunt. Ich kann mich nicht mehr an Einzelheiten erinnern, kann mir auch nicht denken, dass im Protokoll steht, dass es gebilligt wird.
- 101.Fr. Ihre bloesse Anwesenheit bei diesen Besprechungen zeugt doch davon, dass Sie an der Sache interessiert waren?
- A. Wegen der Unterbringung.
- 102.Fr. Das hatte die Besprechung aber gar nicht zum Gegenstand. Es war ja im vorbereitenden Stadium, diese Angelegenheit. Sie hatten Verbindung zu anderen Hauptaemtern. Welche waren das?
- A. Voml, im gewissen Sinne Michasicherheitshauptamt, III B.
- 103.Fr. Noch andere?
- A. Nein.

104.Fr. Wer war federfuehrend bei der Vomi, mit wem wurde verhandelt?

A. Meistens BRUECKNER.

105.Fr. Welche Zustaeendigkeit hatte BRUECKNER damals?

A. Er war fuer die Menschenbetreuung der Hereingeholten zustaeendig.

106.Fr. So wuerden Sie es bezeichnen?

A. Ja, ich weisse nicht, wie die Hereinholung selber war, das war wohl verschieden. Also die volksdeutschen Umsiedler, die hereingeholt wurden . . .

107.Fr. Wie ist es mit Absiedlern?

A. Da waren wir ueberhaupt grundsaeetlich nicht zustaeendig. Das war eine Sache, ich sagte es schon mal, die gewissermassen nicht . . .

108.Fr. Wer behandelte in der Vomi die Absiedlung, BRUECKNER? Mit wem haben Sie in der Vomi diese Angelegenheit behandelt?

A. Ich habe nachher eigentlich ueberhaupt nicht mehr ueber die Absiedlungssache verhandelt.

109.Fr. Sie sollten sie doch zum Einsatz bringen?

A. Das ging nachher vom Amt II weiter, wenn sie zum Einsatz kamen.

110.Fr. Sie haben die Planung gemacht?

A. Nein.

111.Fr. Wie kommen Sie daran?

A. Wenn festgestellt wurde, dass es Ansiedlung Altreich ist, war es fuer mich erledigt.

112.Fr. Waehrend Ihrer Zeit, wenn die Absiedler reingekommen sind, mit wem haben Sie in der Vomi ueber diese Sachen gesprochen?

A. Zum Teil mit BRUECKNER und zum Teil mit ALTENA.

113.Fr. Welcher Teil war BRUECKNER und welcher Teil ALTENA?

A. ALTENA war an sich Verwaltung der Lager.

114.Fr. Und BRUECKNER, wie grenzen Sie das ab?

A. Ich kann beim besten Willen nicht sagen . . .

115.Fr. Betreuung der Menschen?

A. Ja.

116.Fr. Also Umsiedler und Absiedler?

A. Eine regelrechte Zuständigkeit fuer Absiedler gab es nicht. Ich glaube, die haben es im Auftrage der Civilverwaltung gemacht.

117.Fr. Ich fragte, welche Person?

A. Ich sagte, ALTENA und BRUECKNER.

118.Fr. Wie grenzte sich das ab. Die haben doch beide ihre Arbeit eingeteilt?

A. Das kann ich nicht sagen.

119.Fr. Sie wissen nicht mehr die Arbeitseinteilung von ALTENA und BRUECKNER?

A. Ich sagte ja, ALTENA war Lagereinteilung und BRUECKNER fuer Menschen. Ich kann wirklich ueber diese Abgrenzung innerhalb der Vomi nichts mehr sagen.

120.Fr. Was haben Sie mit BRUECKNER verhandelt?

A. Ich kann beim besten Willen nichts sagen.

121.Fr. Sie haben eine Unmenge Briefe an ihn geschrieben.

A. Wenn Sie mir einen Fall sagen koennten, in Umsiedlerfragen sehr viel, in Absiedlerfragen weniger.

122.Fr. Die ganze Elsass-Geschichte ging mit BRUECKNER, Repatriierung von Elsass-Lothringern aus Frankreich, war der Gegenstand.

A. Ja, das weiss ich, das musste ich mit BRUECKNER machen und nicht mit ALTENA. Das war eine Frage der Hereinholung von Volksdeutschen. Soweit galten die Elsaesser ja als Volksdeutsche.

123.Fr. Sie schreiben: Sie haben erfahren, von der Vomi, dass das Amt III B und SD eine Verfuegung ausarbeitete, die dem Reichsfuehrer vorgelegt werden sollte, die Ausfuhrung von allen elsassischen Studenten. Ich gab Ihnen damit ein Beispiel.

A. Jawohl, das faellt auch unter das Thema: Hereinholung von Volksdeutschen.

124.Fr. Die elsassischen Studenten sollten hereingebracht werden von Frankreich nach Elsass?

A. Das war ein Plan des Chefs der Civilverwaltung und da sollten wir . . .

125.Fr. Sie sind sich so sicher, was Sie nicht gemacht haben, wie kommt es, dass Sie nur auf der einen Seite so sicher sind?

A. Ich glaube, ich habe schon sehr positiv gesagt, was gar ich gemacht habe.

126.Fr. HINRICH war auch in der Sache?

A. Ja, der Dienststellenleiter in Strassburg.

127.Fr. Haben Sie dort in den Gebieten Luxemburg, Elsass-Lothringen Deutsche angesiedelt? Sie haben sich da auch beteiligt?

A. Im wesentlichen in Lothringen Deutsche aus der Bukowina.

128.Fr. Wie ist es mit der Dobratscha?

A. Ja auch, weniger. Die sind, glaube ich, nicht mehr hereingekommen.

129.Fr. In Lothringen sollten die angesiedelt werden, die O-Faelle?

A. Ja.

130.Fr. Sie haben das selbst angeordnet, diese Umsiedlungen, die Verfuegung selbst erlassen?

A. Im Allgemeinen.

131.Fr. Sie haben selbst verfuegt, dass die O-Faelle von Fachia, die noch nicht angesiedelt waren, angesiedelt werden sollen in Luxemburg und Lothringen?

A. Ja, das war meine Aufgabe. Ich konnte solche Einzelverteilungen vornehmen, wenn grundsuetzlich von HINMLER oder GREIFELT bestimmt war, dass dort Deutsche angesiedelt werden sollen. Der Befehl, dass ueberhaupt dort Volksdeutsche angesiedelt werden sollen, stammt nicht von mir.

132.Fr. Das haben Sie auch mit BRUECKNER besprochen?

A. Ja. Jetzt faellt mir auch ein, was ich viel mit ihm besprochen habe, was fuer Menschen dahin kommen, Grossebauern, Kleinbauern, Evangelische, Katholische, Handwerker oder Bauern usw.

133.Fr. Wie haben Sie denn die Religionsfrage behandelt, die Geistlichen? Sie haben die Kirchenfragen bearbeitet?

A. Wir hatten ein Referat fuer Kirchenfragen solange WALTER und SCHUBERT noch

A. noch da waren. Als die weggingen, ziemlich gleichzeitig mit meinem Eintritt, hoerte das Referat als aktives Referat auf, weil das nicht zu unseren Dingen hinzugehoerte. Wir haben nur in Einzelfaellen, auf besonderem Wunsch angeordnet, dass Pfarrer hier und da eingesetzt werden sollen.

134.Fr. Unsere Dokumente zeigen etwas anderes, Ihre Dokumente, wollte ich sagen.

A. Das glaube ich nicht.

135.Fr. Wie war die allgemeine Loesung der Frage, wie weit Geistliche aus einem bestimmten Gebiet zusammen mit den betreffenden Leuten umgesiedelt werden sollten?

A. Umgesiedelt wurden Geistliche genau so, wie andere auch. Die Einwandererzentrale erklarte die Geistlichen meistens zu Altreich-Faellen und . . .

136.Fr. Und schickte sie wohin?

A. Ins Altreich.

137.Fr. Als Geistliche?

A. Das kann ich weiter nicht sagen.

138.Fr. Erzaehlen Sie mal, was ein A-Fall ist.

A. Die nur im Altreich angesiedelt werden sollten.

139.Fr. Und wurden?

A. Und konnten meistens nicht angesiedelt werden. Daraus entstand die Schwierigkeit, die ganze Theorie verlieg sich.

140.Fr. Altreich-Faelle wuerde ich die Faelle bezeichnen, die Sie hundertprozentige betrogen haben, denen Sie versprochen haben, dass sie angesiedelt werden, denen Sie das Vermoegen im frueheren Land weggenommen haben und die es nicht mehr bekommen haben.

A. Die Altreich-Faelle waren unsere besondere Sorge, weil, wie Sie richtig sagten, ihnen draussen versprochen wurde, eine Ansiedlung zu bekommen und eine Ansiedlung im Altreich nicht moeglich war und es war deswegen ein ewiger Kampf bei uns, dass die die Altreich-Faelle doch im Osten lassen sollten. Sie waren vorlaeufig weifelles schlechter gestellt. Die Absicht, sie auf die Dauer in der Lage zu lassen, bestand nicht.

141.Fr. Ich spreche nicht von den Absichten, sondern was geschehen ist. Die Reich in Arbeit genommen. Nennen Sie das Kind beim Namen.

A. Mehr koennen Sie auch nicht verlangen, als dass ich sage . . .

142.Fr. Mich interessiert nur, was geschehen ist, nicht welche Absichten bestanden. Wenn ich sage, ich will einen totschiagen und ich gebe nachher seiner Frau 100 RM, dann interessiert mich nicht die Absicht.

A. Tot waren sie ja noch nicht.

143.Fr. Wirtschaftlich waren sie tot.

A. Das gebe ich ohne weiteres zu. Das war eine ganz grosse Kalamitaet. Ich weisse, es war so vieles, was nicht klar lief.

144.Fr. Sprechen wir von den Geistlichen. Die sind nach Deutschland gekommen. Wissen Sie von der Verfuegung, dass sie in Fabriken untergebracht werden sollten, um ihre Taetigkeit nicht mehr ausueben zu koennen?

A. Nein.

145.Fr. Ist Ihnen nicht bekannt, welche Grundsatze verfolgt werden dabei. Bei Grundsatzen meine ich die des Stabshauptamtes, nicht Ihre eigenen.

A. Also es bestanden nur die allgemeinen Richtlinien. Ich muss anders anfangen. Im allgemeinen wurden Pfarrer in die neuen Ansiedlungsgebiete zunaechst hineingelassen, also O.-Faelle. Nachher wurde gelockert auf unser Betreiben und spaeter sind die Pfarrer zu ihrer Gemeinde gekommen.

146.Fr. Was war der Grund, dass sie nicht zu O.Faelle erkluert wurden?

A. Das war eine allgemeine Linie der Gauleiter draussen.

147.Fr. Vom Stabshauptamt?

A. Richtlinien von uns, nein.

148.Fr. Ihr Amt nannte sich: Behandlung von Geistlichen?

A. Ja, aber eine Richtlinie darueber...

149.Fr. Die Behandlung der Geistlichen unter Ihrem Amt?

A. Aber eine Richtlinie von uns ist m.W. nicht herausgekommen.

- 150.Fr. Sie wuessen bei der Behandlung von Geistlichen einen Grundsatz gehabt haben? Nennen Sie mir bitte die Grundsatzse ueber die Behandlung von Geistlichen?
- A. Ich kann nur dazu sagen, wenn es auch unglaubwuerdig klingt, ich habe nie einen Grundsatz ueber Geistliche in der Hand gehabt.
- 151.Fr. Sie meinen das Amt war tot?
- A. So gut wie tot. Es sind einige Einzelfragen gekommen, ich entsinne mich eines Suedtirolers Pfarrers.
- 152.Fr. Wie wuerden Sie die Frage beantworten? Die Kirchenfrage, die dabei besprochen wurde?
- A. Das ist nicht von mir bearbeitet worden. Seinerzeit, bei meinem Vorgaenger, ist das geschehen. Nach der Ausscheidung von WALTER ist es nicht mehr geschehen, weil das Reichsicherheitshauptamt die Behandlung dieser Frage beanspruchte.
- 153.Fr. Also Ertich EHLICH, IIIB ?
- A. Das lief in ein anderes Amt hinein.
- 154.Fr. Sagen Sie, den Lebensborn kennen Sie, wollen Sie mal die Beziehungen zwischen Lebensborn und Stabshauptamt erzuehlen?
- A. Der Lebensborn arbeitete in gewisser Beziehung fuer das Stabshauptamt und insofern wurden da Gelder hergegeben fuer die Betreuung.
- 155.Fr. Sie meinen im Arbeitsgebiet Umsiedlung und Volkstum wissen Sie nicht mehr davon?
- A. Mit dem Lebensborn hatte das nichts zu tun. Der Lebensborn ist ausgeschieden er wurde daher z.Teil als Amt L bezeichnet.
- 156.Fr. Unter Ihrem Namen?
- A. Unter meinem Namen? ~~nein~~ Es ist eine Anordnung.....
- 157.Fr. Sie hatten doch Ahnung was los war?
- A. Die Betreuten die Umsiedlerkinder.
- 158.Fr. Was verstehen Sie unter Betreuung von Umsiedlerkinder?
- A. Vielleicht auch Umsiedlerfamilien.

..Fr. Familien?

A. Also Mutter, auch Mutter und Kinder.

160.Fr. Sie wollen heute wohl Witze machen? Haben Sie einen guten Tag?

A. Entschuldigen Sie, der Lebensborn ist fuer mich ein so fernstehendes Gebie

161.Fr. Haben Sie etwas gehoert von Eindentschung von Polenkindern?

A. Nein.

162.Fr. Von volksdeutschen bindungslosen Kindern aus dem Warthegau?

A. Ja.

163.Fr. Was ist das?

A. Betreuung von Kindern.

164.Fr. Wie ist das vor sich gegangen?

A. Das weiss ich nicht.

165.Fr. Was versteht man unter Betreuung, zu welchem Zweck, was wurde mit den Kindern gemacht?

A. Waisenkind, das weiss ich wieder, die wurden aufgenommen und zum Teil wurden Patenschaften fuer die gesucht.

166.Fr. Warum kam das im Reichskommissar-Sektor?

A. Soweit es sich um volksdeutsche Kinder handelte, Kinder von Umsiedlern, bzw. Kinder vom Warthegau.

167.Fr. Eindentschung von Kindern aus dem Osten?

A. Eindentschung, nein.

168.Fr. Wie steht es mit sogenannten Polenkindern, die eindeutschungsfahig sind?

A. Das habe ich nicht gehoert.

169.Fr. Haben Sie die Verfuegungen von GRUBITZ zugeschickt bekommen in Ihr Amt?

A. Zum Teil.

170.Fr. Wenn sie Volkstumsfragen betrafen, meine ich, wenn sie den Lebensborn betrafen?

A. Dann nicht.

171.Fr. Trotzdem der Lebensborn in Ihrem Organisationsplan steht?

A. Ja, trotzdem. Der Lebensborn ist sehr bald herausgenommen worden, daraeber kann ich wenig sagen.

172.Fr. Wer hat das bearbeitet vom Stabshauptamt, die Lebensbornfragen?

A. Ich habe vom Lebensborn kaum jemand da gesehen.

173.Fr. Haben Sie selbst mal mit SOLLMANN gesprochen?

A. SOLLMANN?

174.Fr. Kennen Sie ihn?

A. Ich glaube nicht.

175.Fr. Kennen Sie Frau VIERMETZ?

A. Den Namen kenne ich.

176.Fr. Persoenlich?

A. Persoenlich nicht.

177.Fr. Haben Sie ihren Namen gelesen?

A. Ja.

178.Fr. In welchen Zusammenhangen?

A. Die war, soviel ich weiss in Posen fuer den Lebensborn.

179.Fr. Was hat sie da gemacht?

A. Ja, eben diese Unterbringung von den Waisenkindern oder so etwas. Also bitte, diese Lebensborn-Dinge kann sein, dass die nicht stimmen.

180.Fr. Das stimmt sehr gut, hundertprozentig. Wir wollen ein biss'chen mehr wissen davon.

A. Mehr weiss ich nicht.

181.Fr. Wir wuerden uns vielleicht darueber aeggern, wenn wir nicht schon zu viel wussten. Wir haben hunderte von Ridesstattlichen Versicherungen und tausende von Dokumenten, aber wir moechten es von Ihnen wissen.

A. Also vom Lebensborn kann ich keine Einzelheiten mehr sagen. Ich gebe zu, dass Sie das hier stutzig macht, dass der Lebensborn in dem Plan steht und ich wenig damit zu tun hatte, aber ich kenne nicht mal die Menschen vom Lebensborn.

182.Fr. Sie erinnern sich an Korrespondenz mit Frau VIERMETZ? Persoenlich kennen Sie sie nicht?

A. Persoenlich nicht.

Fr. Aber vom Hoeren-Sagen?

A. Ich glaube, mein Referent, von TERMANN hat mal mit VIERNETZ korrespondiert. Ich bitte zu bedenken, dass in der ersten Zeit, wo ich da war, noch ein Arbeitsanfall war von Amt I, der von mir kaum zu Bewaeltigen war. Ich musste mich erst einarbeiten. Da sind sehr viele Dinge angefallen, dazu gehoerte sicher der Lebensborn und Kirchenfragen.

184.Fr. Wo ist Ihr Referent?

A. Er ist an die Front gekommen und verwundete gewesen.

185.Fr. Sie wissen nichts von der ganzen Kinderaktion, die in verschiedenen Laendern stattgefunden hat, Jugoslawien, Tschechei, Polen?

A. Nein.

186.Fr. Haben Sie mal Geheimdokumente gesehen ueber die Behandlung der Fremdvoelkischen im Osten? Die von HIMMLER als geheime Reichssache herausgegeben wurden?

A. Ja, irgendetwas habe ich vielleicht mal gesehen, aber ich kann im Augenblick nichts konkretes sagen.

187.Fr. Die Urkunden haben keinen Eindruck bei Ihnen hinterlassen?

A. Im Augenblick weiss ich nicht.

188.Fr. Ein Aufsatz vom Amt fuer Volkstumsfragen, mit dem Sie auch Verbindung aufrecht zu erhalten hatten, fuer das Stabshauptamt?

A. Volkstumsfragen im Osten, glaube ich nicht.

189.Fr. NSDAP., Amt fuer Volkstumsfragen?

A. Das ist mir kein Begriff.

190.Fr. Auch nicht?

A. Nein.

191.Fr. Sagen Sie, Dr. STIHR, wollen Sie zum Prozess eine besondere Einladung als Angeklagter, damit Sie auch davon Kenntnis bekommen, wenn auch erst 1947?

A. Ich sage Ihnen ganz ruhig das, was ich mich entsinnen kann.

192.Fr. Wir machen es im allgemeinen so, wenn einer von dem ganzen gar nichts mehr

weiss oder sehr wenig, sind wir sehr begierig, die Sachen ihm vorzuführen, schwarz auf weiss. Das sage ich Ihnen jetzt, das ist keine Erpressung, das ist unser Grundsatz, damit die Herren nicht glauben, wir reden vom blauen Himmel aus

A. Ich sage Ihnen wie es ist, ich kann mich sehr schwer auf Einzelheiten entsinnen. Wenn Sie mir einen Tatbestand geben.

193.Fr. Unsere Fragen sind doch sehr konkret. Wir fragen, was wissen Sie vom Lebensborn?

A. Das habe ich gesagt.

194.Fr. Das war so gut wie gar nichts.

A. Also von der Lebensborn-Arbeit in Jugoslawien habe ich wirklich . . . , ich wuesst nicht, wie ich dazu kommen sollte.

195.Fr. Hier heisst es: Verbindung zum Lebensborn.

A. Und ich sagte Ihnen, dass diese Verbindung zum Lebensborn praktisch auf dem Papier gestanden hat, dass der Lebensborn nachher selbstaendig wurde.

196.Fr. Er war immer selbstaendig.

A. Ich meine, die Aufgaben, Verbindung zum Lebensborn z.B. ist bei mir praktisch nicht gewesen. Es steht noch manches drin, das bei mir gar nicht lebendig geworden ist.

197.Fr. Haben Sie nicht selbst hineingeschrieben, was Sie machen?

A. Nach allgemeinen Richtlinien haben wir das ausgearbeitet.

198.Fr. Komisch, nicht wahr?

A. Ich gebe zu, dass das komisch erscheint, aber Sie koennen auch fragen wen Sie wollen, dass ich nicht Bescheid weiss.

199.Fr. Wie steht es mit dem Ahnenerbe?

A. Das ist auch so ein Kapitel.

200.Fr. Sagen Sie, was noch uebrig bleibt?

A. Ansiedlung.

201.Fr. Sie wissen zum Beispiel nichts ueber den Einsatz der ~~Geistlichen~~ Geistlichen?

A. Das habe ich gesagt. Die sind grundsuetzlich zu A-Faellen erklart worden.

202.Fr. Sie haben nicht gewusst, dass eine Verfuegung da ist, dass Geistliche verhaengt

werden sollen, ihren Beruf auszuüben. Wie steht es mit der Beschlagnahme von polnischen Kirchen usw., wie wurde das gehandhabt?

A. Wie es in einzelnen gehandhabt wurde, weiss ich nicht. Ich weiss, dass das polnische Vermoegen eingezogen ist, das weiss ich, aber im einzelnen nicht.

203.Fr. Da hatten Sie z.B. eine Konferenz am 28. November 1942 mit LORENZ, KLINGSPORN, BETHGE usw., da wurde beschlossen, dass 2872 Familien evakuiert werden sollen am 15. Januar 1943.

A. Das sagte ich Ihnen ja. Mit der Absiedlung Lothringen, Elsass, Luxemburg hatte ich zu tun.

204.Fr. Nicht nur zu tun, sogar entschieden, wieviele Personen.

A. Ich meinte mit vollendeter Tatsache, das mit dem Chef der Zivilverwaltung. Vollendete Tatsache war, dass in Stuttgart die Leute schon da waren. Ich kann mich erinnern, ich habe selbst mal in Metz erklart, dass wir keine Volksdeutschen bereit hatten in Lothringen, um diese Absiedlung zu stoppen.

205.Fr. Dann sind die Leute in Lager gebracht worden und rassistisch untersucht worden?

A. Ja.

206.Fr. Wer hat das gemacht?

A. Das Rasse- und Siedlungshauptamt.

207.Fr. Sie waren in Lager der Vomi?

A. Ja, das muss wohl so gewesen sein.

208.Fr. Die rassistisch wertvollen Personen wurden dann angesiedelt im General-Gouvernement?

A. Nein, die sollten dort angesiedelt werden und wollten nicht dorthin und haben sich gestraubt und es ist dann unterblieben.

209.Fr. Die Ruestungsarbeiter sollten in Ruestungsindustrien kommen, in die Reichswerke Hermann GOERING in Linz. Das ist auch damals beschlossen worden.

A. Das kann stimmen.

210.Fr. Warum wissen Sie das alles nicht?

A. Ich weiss es doch.

211.Fr. Ja, jetzt, da es Ihnen vorgelesen wird.

A. Es ist wirklich schwer, solche Einzelfaelle zu bringen. Ich sage sofort, was ich weiss. Ich habe von vornherein gesagt das mit der Unterbringung und Absiedlung, dass ich damit zu tun hatte.

212.Fr. Ich sage Ihnen gerade, das hat nichts mit der Unterbringung zu tun. Es wurde beschlossen, dass 9357 Personen von Lothringen evakuiert werden sollen, was hat das mit der Unterbringung zu tun? Sind Sie Jurist?

A. Ja.

213.Fr. Ich sage nichts von Unterbringung, sondern wie viele Leute ausgesiedelt werden. Was mit ihnen geschahen soll, der ganze Plan ist da besprochen worden. Sie erzählten mir, Ihre Aufgabe war nur vorzusagen, die Leute aufzufangen.

213.Fr. Es ist so gegangen, der Chef der Zivilverwaltung hatte sousovielle Leute unterbringen, er hatte dazu die Genehmigung des Fuhrers. Dann sagten wir, wir koennen sousovielle unterbringen. Dabei habe ich nichts mit der Absiedlung zu tun gehabt.

214.Fr. So stimmt es nicht mit unseren Dokumenten ueberein, dass die urspruengliche Entscheidung vom Gauleiter kam.

A. Die urspruengliche Entscheidung in den naechsten 10 Tagen.

215.Fr. Die Details wurden dann vom Stabshauptamt ausgearbeitet?

A. Was mit den Absiedlern geschieht.

216.Fr. Nicht nur, was naecher geschieht, sondern hier heisst es: - Dokument wird vorgelesen - Wenn es so waere, wie Sie sagen, muesste es heissen: Sie muessen fuer so viel Personen Sorge tragen.

A. So ist es auch nicht gewesen, sondern es ist so gewesen, dass er sagte: Es sind u.B. 9000 Personen da, die sollen abgesiedelt werden und wir sagten: nicht so schnell, wir koennen Sie nicht gleich unterbringen. Nehmen Sie in dem Monat 1000, im anderen Monat 2000 usw.

217.Fr. Der Gauleiter hat gesagt: Soviel tausend und Sie haben gesagt: Erst mal so viel.

A. Ja, so.

18.Fr. Das Amt III B des Reichssicherheitshauptamtes hat also Verfügungen auch ausge-
arbeitet, z.B. ueber die elsassischen Studenten. Es heisst in Ihrem Brief:
- Dokument wird vorgelesen - Solche Verfügungen kamen auch vom Reichssicherheits-
hauptamt?

A. Ja, das war eben dieses Grenzgebiet. Wenn man sie als Volksdeutsche ansieht,
waren es Sachen der Foml gewesen, wenn es Fremdvoelkische waren, war es Sache des
Reichssicherheitshauptamtes.

219.Fr. Sie kennen doch die beiden Baende: Menschensinsatz. Das war Ihr Gebiet?

A. Ja, das war mein Gebiet.

220.Fr. Das ist vor Ihrer Zeit angefangen worden?

A. Das ist von Dr. FAHNDRIICH entworfen und herausgegeben worden und was da drin
steht, liegt vor meiner Zeit.

221.Fr. Vor Ihrer Zeit?

A. Ja, ich war da schon als Mitarbeiter drin, aber nicht Antschef und dieses Arbeits-
gebiet, das urspruengliche Amt "Menschensinsatz" ist geteilt worden in Amt I und
II. Bei dieser Gelegenheit sind auch andere Dinge herausgekommen.

222.Fr. Wann war die Aufteilung?

A. 1942.

223.Fr. Bis 1942 waren die beiden Baender "Menschensinsatz" Ihr taegliches Brot, sozusagen?

A. Ja, als Mitarbeiter.

224.Fr. Sie sagten vorher, Sie wussten nichts ueber die Eindentschung von Polen?

A. Doch, von Polen, das weisse ich.

225.Fr. Was hat das Stabshauptamt damit zu tun gehabt?

A. Das war in Litzmannstadt, vom Rasse- und Siedlungshauptamt wurden die ausgesucht
und in das Reich gebracht und durch Amt II eingesetzt.

226.Fr. Das war doch damals noch nicht Amt III?

A. Ach so, von dem Amt wurden sie eingesetzt, in dem ich auch war.

227.Fr. Das war die Fastigkeit des Stabshauptamtes in dieser Beziehung?

A. Ja.

18.Fr. Wie stand es mit der Ausarbeitung der deutschen Volksliste?

A. Das war urspruenglich gemacht worden: Innenministerium, Reichesicherheitshauptamt und Stabshauptamt und innerhalb des Stabshauptamtes erst Menscheneinsatz und nachher Rechtsabteilung.

229.Fr. GOETZ?

A. WIRSICH.

230.Fr. Später GOETZ?

A. War der schon da? Ich weiss nicht, ob GOETZ damit zu tun hatte. WIRSICH ...

231.Fr. Er war zuerst in der Rechtsabteilung und dann Amt III?

A. Ja.

232.Fr. Was waren seine Aufgaben?

A. Die ganze wirtschaftliche Seite des Reichskommissars. Er hatte mit der Deutsche Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft zu tun, mit der Haupttreuhandstelle Ost und dem Einsatz der Umsiedler auf dem gewerblichen Sektor, also Handwerk, Industrie und Moebelbeschaffung.

233.Fr. Wie stand es mit der Beschaffung von Moebeln und Hausrat, wo kam das her?

A. Das kann ich im einzelnen nicht sagen. Sehr viele Fabriken und alles moegliche war eingespannt.

234.Fr. Sie haben doch auch dafuer sorgen muessen in Ihrem Gebiet, dass die Leute genugend Moebel und Hausrat hatten?

A. Ja, als ich denen gesagt habe: Es kommen so viel Umsiedler aus dem und dem Sektor und die muessen versorgt werden . . .

235.Fr. Was ist Ihnen bekannt ueber die Beschaffung von Moebeln und anderen Gegenstaenden fuer Umsiedler aus den Kz.'s ?

Ap. Aus Kz.'s ?

236.Fr. Von Leuten, die Sie vergast haben, Ihre Kollegen in der SS, was ist Ihnen davon bekannt? Moebel und Haushaltsgeraete aus dem Ghetto Litzmannstadt?

A. Ich weies nur soviel, dass Moebel und Hausrat auch aus beschlagnahmten Besits stammen, woher das ist, weiss ich nicht.

237.Fr. Das ist alles, was Sie wissen?

A. Ja.

238.Fr. Naehere Einzelheiten sind Ihnen nicht bekannt?

A. Nein, ueber diese Dinge nicht.

239.Fr. Sie haben auch nie davon gehoert, dass Moebel und Haushaltegegensteende aus Litzmannstadt oder der Tschechei aus juedischem Eigentum fuer die Umsiedler zur Verfuegung gestellt wurden?

A. Dass unter dem beschlagnahmten Besits auch ehemaliger juedischer war, ist mir bekannt gewesen.

240.Fr. Was ist Ihnen bekannt?

A. Also ich weiss soviel, dass Moebel und Hausrat aus Neuanschaffungen und beschlagnahmten Besits von Leuten, denen etwas beschlagnahmt worden ist im Osten, war, dass polnischer und juedischer Besits benutzt wurde.

241.Fr. Das ist Ihnen bekannt?

A. Das habe ich spaeter gehoert.

242.Fr. Mit Ihnen wurde darueber nicht gesprochen?

A. Offiziell nicht.

243.Fr. Inoffiziell?

A. Ich habe nie in einer Sitzung naehere Einzelheiten gehoert.

244.Fr. Wenn man mit GOETZ oder REICHERT spricht, ist das keine Sitzung.

A. Sicher, das habe ich mal gehoert.

245.Fr. Haben Sie mal das besprochen mit einem dieser Herren?

A. Zu besprechen hatte ich damit ja nichts.

246.Fr. Fuer die Umsiedler musste doch gesorgt werden?

A. Nein, das war eine Sache, die mich weniger interessierte. Genau so wenig, wie ich weiss, wie die sonstigen beschlagnahmten Vermoegenswerte aufgeteilt wurden. Darueber habe ich nichts gehoert, im Gegenteil. Die Resorts sind doch sehr

A. streng getrennt gewesen.

247.Fr. Sie sind hier nicht der Einzige, den ich hier vernehme. Wir fragen auch die anderen ueber Sie.

A. Das ist mir klar.

248.Fr. Dann vergleichen wir die Resultate. Sie hatten auch Verbindung zum Reichserziehungsministerium, Ahnenerbe. Wissen Sie da auch nichts?

A. Nein, das ganze Kultur-Referat . . .

249.Fr. Da wissen Sie sicher etwas ueber Heimschulen?

A. Ja, das habe ich gehoert.

250.Fr. Ihr Referat war da drin?

A. Das ganze Kultur-Referat ist praktisch bei mir tot gewesen, nach dem Abgang von Herrn von TERMEER.

251.Fr. War er Leiter, nicht SCHUBERT?

A. Ja, der ist abgegangen, als ich das Amt uebernahm.

252.Fr. dann war Herr von TERMEER?

A. Ja, was SCHUBERT gemacht hat, weiss ich gar nicht, damals war ich ihm gleich geordnet als Abteilungsleiter. Ich sollte nach aussen hin das Amt vertreten, aber BETHGE und SCHUBERT haben immer direkt an CREUTZ oder GRALFELT vorgetragen.

253.Fr. Wie steht es mit den Heimschulen?

A. Eine Reihe wurde eingerichtet fuer Umsiedlerkinder und Waisenkinder.

254.Fr. Und wie diese Heimschulen verwendet wurden, ob sie faer sogenannte bindungslose Kinder verwendet wurden, wissen Sie nicht?

A. Nein, ich weiss nichts naeheres darueber.

255.Fr. Wie lange waren Sie im Stabshauptamt? Von 1940 bis 1945?

A. Ja.

256.Fr. 5 Jahre ungefaehr?

A. Ja.

257.Fr. Das waere alles faer heute.